Blätter aus St. Georg

Februar 2016 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de

tolérance respect
(Französisch)

толеранција и респект
(Serbisch)

однос на толеранцијата
(Mazedonisch)

saygı hoşgörü
(Türkisch)

heshima Kuvumiliana
(Suaheli)

Weltoffenheit

respekt toleranse
(Norwegisch)

respekto toleremo
(Esperanto)

cieņa tolerance
(Lettisch)

Respekt

tolerància respecte
(Katalanisch)

尊重，宽容。世界主义在圣乔治
(Chinesisch)

مرتحا با
تحمل
بین المللی
(Farsi)

rispek sens
(Kriol)

Toleranz

respect tolerance
(Englisch)

kunnioitusta ja hyväksyntää
(Finnisch)

toleranca respekti
(Albanisch)

khoan dung tôn trọng
(Vietnamesisch)

סובלנות וכבוד
(Hebräisch)

tolleranza rispettoso
(Italienisch)

kabajaa obsa
(Oromo)

Зачитане на толерантността
(Bulgarisch)

σεβασμός Ανοχή
(Griechisch)

tolerancja szacunek
(Polnisch)

допуск уважение
(Russisch)

tiszteletteljes tolerancia
(Ungarisch)

Leitartikel:
Toleranz, Respekt, Weltoffenheit

St. Georg eine Insel der seligen Toleranz. So sehen wir in St.Georg uns gerne selber.
Aber stimmt das wirklich? St. Georg ist vielschichtig, vielseitig und bunt, ja das ist richtig. Diese Buntheit birgt aber auch jede Menge Konfliktpotential. Wie gehen wir damit um? Mit Respekt und Toleranz und Weltoffenheit?
Wir haben eine Reihe von Akteurinnen und Akteure in St.Georg um ihre Einschätzungen gebeten. Einige haben geantwortet. Ihre interessanten und vor allem erhellenden Antworten dürfen wir im Folgenden abdrucken.
Zunächst sei Respekt als die Achtung und Anerkennung des Andersseins anderer Menschen definiert. Dieses Anderssein wird nicht gewertet, sondern als ebenfalls möglich erlebt. Keineswegs bedeutet Respekt die Aufgabe des eigenen Standpunktes oder der eigenen Überzeugung. Toleranz sei dagegen das Akzeptieren des Anders- oder Fremdsein, ohne dass es verstanden oder gar bejaht werden müsste. Auch Toleranz verlangt nicht die Aufgabe des eigenen Standpunktes oder der eigenen Überzeugung.
Sowohl Respekt wie Toleranz müssen selbstverständlich auch vom Gegenüber ausgeübt werden.
Weltoffenheit ist eine Floskel, die sich gerade Provinzstädte gerne selber bescheinigen. Ist Hamburg im Weltmaßstab eine Provinzstadt?
Von Prof. Dr. Walter Siebel, Stadtsoziologe Uni Oldenburg, meine ich im Dezember 2015 anlässlich der Tagung „Stadt des Ankommens“ gelernt zu haben, dass Stadtmenschen mit dem Fremden, dem Anderssein umgehen können, weil sie es müssen und weil sie schlicht Distanz zum Fremden wahren. Diese Distanz ist in kleinen Kommunen nicht möglich, in Großstädten aber durchaus. Diese Distanz kann zu friedlichem Nebeneinander und zu Segregationen führen. Little Italy oder Chinatown sind Beispiele dafür. Beispiele, die attraktiv sein können und z. B. von Touristen gerne besucht werden. In St. Georg haben wir im Bereich des Steindamms Tendenzen in diese Richtung.
Am Hansaplatz mit seinen angrenzenden Straßen sind aber Konflikte aufgebrochen.
Das Anderssein und Andersleben von Randgruppen und auch der Prostitution hat zu subjektiv erlebten Störungen für Anwohnerinnen und Anwohnern geführt. Störungen, die viele Menschen veranlasst haben, Ausgrenzung , Vertreibung und Verbote zu fordern. Andere - wie wir vom Bürgerverein- lehnen dies als intolerant und unmenschlich ab. Sie und wir bemühen uns um ein respektvolles und verträgliches Mit- oder besser Nebeneinander. Kann uns das in St. Georg gelingen?
Wir haben eine Community von Menschen in St. Georg, die mit ihren Partnern und Partnerinnen in anders geprägter Gemeinschaft leben. Einmal im Jahr am CSD-Tag stellen sie sich in der Langen Reihe laut, bunt, voller Fantasie und fröhlich dar.
Wir haben in St. Georg den katholischen Dom mit seinem Erzbischof und seiner Kirchengemeinde, wir haben eine überaus lebendige und engagierte evangelische Kirchengemeinde mit einer afrikanischen Schwestergemeinde, wir haben über ein Dutzend Moscheegemeinden und Kulturvereine unterschiedlicher ethnischer und religiöser Ausrichtung, wir haben einen Hindutempel. Sie alle scheinen mit Respekt oder wenigstens Toleranz nebeneinander zu existieren. Es gibt gemeinsame Aktionen, Zeremonien und einen interreligiösen Dialog. Wie passt dazu die Straßenschlacht im vorigen Jahr zwischen 400 Kurden und 400 Salafisten auf den Steindamm? Wir sind überzeugt, dass dieses furchtbare Ereignis nichts mit unserem Stadtteil zu tun hatte. Es wurde von außen zu uns hereingetragen.

Wie gehen wir aktuell mit den durchreisenden Flüchtlingen um? Ist zu Respekt und Toleranz auch Empathie und Mitgefühl hinzugekommen? Die Hilfsbereitschaft der vielen auch migrantischen, ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer am Hauptbahnhof dokumentiert eindrucksvoll tätige Mitmenschlichkeit. Das ist gut so.
Die Diskussion der sexuellen Übergriffe einiger fehlorientierter Männer und die Kriminalität einer winzigen Minderheit der unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge lässt uns nach Hilfe rufen, Hilfe von Pädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und auch von der Polizei. Haben wir damit Toleranz und Respekt verloren? Wir hoffen nicht.
Integration der Fremden, des uns

Fremden, ist sicher nicht einfach durch Distanz zu bewältigen. Es bedarf, wie es so oft und leider bisher mit wenig Greifbarem immer wieder gefordert wird, eines deutlich erhöhten Einsatzes unserer Mehrheitsgesellschaft und der Migranten. Der Einsatz für Integration muss längerfristig und nachhaltig sein.
Wir vom Bürgerverein haben daher eine Gruppe Gleichgesinnter ins Leben gerufen, die sich um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kümmert. Sie hat vorsichtig aber entschlossen zu agieren begonnen. Und es macht Spaß, mit diesen höflichen und wissbegierigen jungen Menschen zusammen zu sein. Wir hoffen, für sie einen kleinen und erfolgreichen Beitrag zur Integration leisten zu können.

Martin Streb

Kolumne

LR 88, NR. 239
29.01.2016

von
Danja
Antonovic

Sie hat brombeerschwarze Augen, sie ist zierlich, sie ist immer freundlich, als ob das Leben ihr gegenüber immer freundlich gewesen wäre.
Vor 41 Jahren kamen sie und ihr Mann als Flüchtlinge nach Hamburg. Es waren düstere Zeiten der Hunta in Argentinien, in Hamburg haben die beiden Zuflucht gefunden. Kaum einer kennt ihren vollen Namen, man kennt sie nur als „Alicia“, aber fast jeder kennt ihre „Geschäftsstelle“: die Änderungsschneiderei inmitten der Langen Reihe.
Sie heißt Alicia Weitmann, den Nachnamen verdankt sie ihrem Mann, der deutsche Vorfahren hat. Sie ist gelernte Schneiderin und ihr Laden in der Lange Reihe war ihre zweite Adresse in St. Georg. Die erste war in einem schon ewig nicht vorhandenem Gebäude: An der Ecke Danziger und Lange Reihe, als noch die Niedrigbauten die Ecke zierten, und kein Hochhaus und kein Starbucks zu sehen war, da hatte Alicia ihre erste Adresse in St. Georg.
Ihre Änderungsschneiderei. Dann brannten die Häuser ab, HIMALAYA zog an die Ecke Gurlit/Lange Reihe, Alicia ein paar Häuser weiter, Richtung Schmillinskystraße.

Und nun ist Alicia Weitmann weg. Nach über 30 Jahren, in denen sie Hosen, Röcke, Blusen und Blazer umgeändert, gekürzt, geweitet und enger gemacht hat. Das Schaufenster des kleinen Laden im Souterrain zierte eine Menge Plastiktierchen – alles Geschenke ihrer Kunden.
„Ich habe endlich eine Pause verdient“, sagt Alicia, „ich will endlich Zeit für meine Enkelkinder haben“.
Alicia, wir werden dich, deine liebevolle Art und deine Kunst vermissen.

Mitte Januar organisiert Emilija Mitrovic im Namen vieler Hamburger Frauenorganisationen und „ver.di“ eine Demonstration. Ein leerstehendes Hotel in St. Georg soll für Flüchtlingsfrauen und deren Kinder zur Verfügung gestellt werden und als „Safe space“ – Schutzraum dienen. Im Vorfeld der Demo sind viele beunruhigt, Hotelbesitzer, diverse Stadtteilmacher befürchten, dass es zu „gewaltigen Auseinandersetzungen“ kommen könnte. Das „Gewaltpotenzial“ gab es dann nicht. Peggy Parnass, ver.di-Frauen und andere Frauen sprachen darüber wie wichtig solche Räume für Frauen sind, die seit Monaten auf der Flucht sind. NDR, die TAZ und andere Medien berichteten darüber. Nun liegt es am Hamburger Senat notwendige Schritte zu unternehmen.

Demo für Safe Spaces
Vorne: Emilija Mitrovic
Bild: Herrmann Jürgens

Wenn die Toleranz einschläft.

Manchmal ist es hier, in der Bremer Reihe, die reine Kotze – die mich morgens schon auf der Türschwelle begrüßt. Spontan hilft dagegen nur

eine große Toleranzschwelle. Ist hier halt so. Ich weiß ja, wo ich hingezogen bin. Leben und leben lassen. Laut Wikipedia ist Toleranz ein Geltenlassen und Gewährenlassen fremder Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten. Wer tolerant ist, der ist duldsam, nachsichtig, großzügig, weitherzig. Tolerant sein heißt also, Erbrochenes im Eingang zum Kotzen zu finden, aber nonchalant darüber hinwegzuschreiten.
Nun ist das mit der Toleranz, die wir in unserer aufgeklärten kultivierten Gesellschaft so hoch preisen, aber so eine Sache – nämlich eine ziemlich rationale, sprich verkopfte. Auch das spüre ich beinahe täglich als Anwohner in der Bremer Reihe. Meistens mitten in der Nacht. Wenn erst fremdländisch klingende Schimpftiraden und dann Fäuste aufeinanderprallen. Da treffen sich unter meinem Schlafzimmerfenster dann Menschen mit einer eher niedrigen Toleranzschwelle. In diesem Augenblick verbindet mich etwas mit diesen Menschen. Diese Menschen haben sich nämlich gerade den winzigen Rest an Rationalität mit billigem Fusel weggesoffen und mich mal wieder aus dem Schlaf gerissen. Auch mir fehlt jetzt, um 3.35 Uhr, ad hoc ein klarer, wacher Geist, der meiner Toleranz zur Seite stehen könnte. Kein „Ist hier halt so. Ich weiß ja, wo ich hingezogen bin. Leben und leben lassen“. Da, wo gestern Morgen bei der Kotzlache in mir noch Weitherzigkeit und Milde walteten, regiert jetzt der blanke Hass. Mich dürstet nach Vergeltung. Ich bin jetzt zu genauso so einem Vollproll verroht, wie der unter meinem Schlafzimmerfenster.
In meinem Haus wohnen friedliebende und gebildete Menschen, die sich gegen diese nächtlichen

Bild: Pixabay

Attacken nur noch mit Wassereimern zur Wehr setzen. Ich behelfe mir mit Oropax. Ich weiß ja, wo ich hingezogen bin. Schlafen und grölen lassen. Ignorieren ist aber noch keine Toleranz (sagte schon Fontane). Für mich stellt sich jetzt nicht die Frage, ob man immer tolerant sein soll, sondern ob man es kann.

Marco Krebs-Morgenroth

Alltag in der AIDS-Seelsorge:

täglich gehen sie ein und aus, Menschen aus fast allen Kontinenten – nur Australien ist nicht dabei.

Gerade war ich sehr erschrocken. Auch in der schwulen Community lebt Intoleranz.
Ledermänner mokieren sich über einen Kneipenwirt ihres Stammtisches, der den Weg zur Transfrau gegangen ist. Das Lästern wird für mich unerträglich.

Bei der Vorbereitung des Welt-AIDS-Tags-Gottesdienstes dann die Idee: Wir können die Vielfalt der Herkünfte, der Kulturen und Religionen ja auch einmal öffentlich dokumentieren und damit zeigen, welchen Wert es hat, uns gegenseitig gelten zu lassen und andere Lebensentwürfe zu akzeptieren.

Und dann stehen sie alle nebeneinander: Philippe, Daniel, Mischa, Harry, Najim und Giullaume – junge Männer in diesem Fall; es hätten auch Frauen sein können, aber sie haben es noch schwerer, sich öffentlich zu zeigen – wegen der unbarmherzigen Stigmatisierung, mit der HIV-infizierten Menschen und manchmal auch noch Lesben oder Schwulen begegnet wird.

Philippe kommt ursprünglich aus Sri Lanka, er wurde nach Deutschland adoptiert.Jetzt, im Alter von Mitte 20, muss er sich damit auseinandersetzen, schwul zu sein und sucht Gespräche dazu in der AIDS-Seelsorge.

Daniel aus dem Iran (heute 32) hat sich an uns gewandt, weil er Unterstützung braucht, dass sein Asylverfahren einen guten Verlauf nimmt. Auch hier geht es um seine sexuelle Orientierung und darum, dass er inzwischen Christ geworden ist – zwei Gründe für eine mögliche Todesstrafe in seiner Heimat.

Mischa (29) ist ebenso ein schwuler junger Mann; er kommt aus der Ukraine. Aufgewachsen ist er eigentlich

im jüdischen Glauben, wurde aber christlich getauft, die Familie wollte in seinem Heimatland möglichst wenig Angriffspunkte bieten. Er engagiert sich ehrenamtlich in der AIDS-Seelsorge.

Harry ist Chilene (knapp 40) und auf der Suche nach einer lebenspraktischen Unterstützung für seine HIV-infizierte Freundin aus Ecuador zu uns gestoßen; auch er engagiert sich inzwischen ehrenamtlich in der AIDS-Seelsorge.

Najim ist Afghane (31) und lebt über die Hälfte seines Lebens in Deutschland. Er ist überzeugter Moslem, setzt sich aber in der Beurteilung von Homosexualität von seinem Glauben ab. Nicht wir Menschen seien es, die darüber zu urteilen hätten, Allah allein sei dies vorbehalten. Najim selbst ist da völlig tolerant. Er findet freudige, erleichternde Zustimmung bei vielen Gottesdienstbesuchern.
Giullaume kommt aus Togo und ist gerade 40 Jahre alt geworden. Seine HIV-Infektion hat er sich beim Sex mit einer deutschen Frau geholt, die ihm ihren Status verheimlicht hatte. Er ist aus einer vorherigen Beziehung Vater eines Sohnes und kämpft damit, den Anforderungen seines Lebens und den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden.
Dieses bunte Nebeneinander von Lebensbildern und das daraus entstehende Miteinander von Menschen sehe ich als Reichtum.

Detlev Gause

Andere Kulturen: Die Türkeireise der HWS

Isparta Bild: Pixabay

Als die damalige Klasse 4b der Heinrich-Wolgast-Schule (HWS) Anfang 2010 damit begann, ihre Klassenreise in die Türkei zu planen, schwappte die Aufregung bald auf die 3b und die Kinder fragten uns Lehrer: „Wann fahren wir?“

Schnell waren auch wir von der Idee fasziniert und erstellten in der Begeisterung ein Konzept, das uns die ersten 500 Euro Spendengeldern einbrachte. Wir wollten eine Reise nach Isparta, der Heimatstadt unseres Türkischlehrers, Herrn Aydal, machen. Sie sollte am Ende der Klasse 3 stattfinden, damit es keine Abschlussreise würde, sondern ein sprachliches und kulturelles Erlebnis, mit dem wir in Klasse 4 noch arbeiten könnten. Auch die Eltern begannen sich für die Reise begeistern.
So gelang es durch die großartige Unterstützung unserer Eltern 9.000 Euro als Spenden zusammenzubringen. Dies waren nötig, um die Eigenbeiträge von maximal 200 Euro zu ergänzen. Die Eltern haben hierfür verschiedene Geschäfte kontaktiert, bei der Behörde Geld beantragt, Flohmärkte veranstaltet und vieles mehr.
Mit 21 Kindern flogen wir im Mai 2011 in die Türkei, wo in der Kleinstadt Gönen eine 4. Klasse auf uns wartete. Täglich besuchten wir die Schule, die Nachmittage verbrachten wir mit den Partnerkindern, machten Ausflüge an einen See, in Tropfsteinhöhlen, gingen Rosen pflücken, in Parks und auf Spielplätze. Dadurch wurde eine natürliche Sprachlernsituation geschaffen, die alle Kinder gut nutzen konnten. Viele Freundschaften wurden geschlossen.
Eines unserer beeindruckendsten Erlebnisse war, als ein Mädchen, das wir bisher als sprachlich eher schüchtern kannten, am letzten Tag im Hotel in Antalya ganz unbefangen zum Kellner ging und sagte: „Ben daha ekmek istiyorum, lütfen.“ (Ich möchte bitte mehr Brot.)

Stefanie Kartal, Lehrerin HWS (gekürzt)

Im Frühsommer 2015 besuchte

Dr. Robert Wohlers & Co
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de

erneut eine 4. bilinguale Klasse der HWS die Türkei und machte ähnliche Erfahrungen. Wir freuen uns sehr über die Möglichkeit für die Kinder, mit der türkischen Sprache und Kultur direkt in Kontakt zu kommen. Toll, dass unsere Eltern den Klassenlehrkräften so viel Vertrauen entgegenbringen, dass diese Reisen - auch mit Unterstützung des Bürgervereins - zustande kommen können.

Anke Bornemann, Stv. Leitung HWS

Respektvolles, tolerantes St.Georg?

Bei uns im BASIS-Projekt, der Anlaufstelle für männliche Prostituierte, gibt es eine Grundregel an die sich alle Besucher halten müssen. Sie lautet: „Respektvoller Umgang, auch wenn jemand anders ist, als du selbst.“ Was sich so einfach anhört, ist für viele unserer Besucher eine echte Herausforderung. Ist es doch etwas, was sie selber nicht unbedingt in ihrer persönlichen Biographie kennengelernt haben oder was ihnen in ihrem Alltag auf der Straße begegnet.

Bulgarische Klienten, die einer Minderheitsbevölkerungsgruppe angehören, erfahren auch heute noch grundlegende Stigmatisierung und Diskriminierung in ihren Herkunftsländern. Diese setzt sich in der Regel auch in Deutschland fort. St. Georg hat zwar in Hamburg den Ruf ein besonders offener und liberaler Stadtteil für Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung zu sein, aber diese Offenheit stößt schnell an ihre Grenzen. Besonders, wenn eine homosexuelle Orientierung oder gar eine Trans*Identität in Verbindung mit Sexarbeit und Migration stehen.

Dieser Stadtteil ist ein inzwischen ein Stadtteil der Gegensätze. Der Unterschied zwischen arm und reich wird auf dem Hansaplatz besonders offensichtlich. Von denjenigen, die um ihre Sicherheit fürchten wird oft pauschalisiert und alles Andersartige als Bedrohung wahrgenommen. Dabei könnten ein differenzierter Blick und ein respektvoller Umgang mit-einander St.Georg weltoffen, tolerant und mit Respekt gegenüber Fremden und anderen Lebensformen machen?

Stefanie Grabatsch – Basis& Woge e.V.

Zivilcourage können Alle! Wenn nicht St. Georg – wer dann?!

Die letzten Monate haben ein weiteres Mal gezeigt, wie weltoffen und engagiert viele Bewohnerinnen, Bewohner, Besucher und Arbeitende St. Georgs sind. Beim Thema „Geflüchtete“ ist die Anzahl an Aktiven und ehrenamtlich Engagierten rasant angestiegen im Vergleich zu anderen Themen des Stadtteils. Spätestens ein Gang über den Hauptbahnhofsvorplatz zwischen August und Anfang Dezember 2015 hat im Großteil zu empathischem Aktionismus geführt. Nicht nur die ohnehin schon Engagierten wollten etwas bewegen. Auch andere Menschen, die sonst nicht öffentlich aktiv sind, sind aufgerüttelt, betroffen, aktiviert. Ein Willkommensbündnis wurde ins Leben gerufen, die Kirchengemeinde, viele Moscheegemeinden, soziale und kulturelle Einrichtungen sind aktiv geworden. Besonders für die „Durchreisenden“ um den Hauptbahnhof herum ist wirklich Unglaubliches aus der Zivilgesellschaft entstanden, was unseren Stadtteil nachhaltig positiv trägt. Frustration und Vorwürfe wurden häufig in Richtung Verwaltung und Politik laut, stärkten jedoch eher den Zusammenhalt zwischen Ehrenamtlichen untereinander und in der Solidarität mit den Geflüchteten.

Zusammenhalt!

Als im Herbst jedoch die ersten Frustrationen und Vorwürfe von Ehrenamtlichen gegenüber Geflüchteten laut wurden, wurden wir von „Demokratie leben! St.Georg/ Borgfelde/ Hamm“ besonders hellhörig. Immer mehr potentielle Ehrenamtliche beschwerten sich über schwindende Teilnahme von Geflüchteten bei Angeboten. Daraufhin führten wir bei den „Hierbleibenden“ Geflüchteten in drei Wohnunterkünften in Borgfelde und Hamm eine Bedarfsanalyse durch, befragten 200 Bewohnerinnen

und Bewohner und 50 Ehren- und Hauptamtliche. Heraus kam, dass die Beziehungsebene zwischen Geflüchteten und Anbietern das wichtigste Merkmal ist für ein gelungenes Projekt oder Angebot. Ein für alle Beteiligten zufriedenstellender Kontakt entsteht dort, wo eine persönliche Beziehung aufgebaut wurde. Nur dann, wenn Ehrenamtliche in den Unterkünften selbst einige Mal waren, um ins Gespräch zu kommen, eine Kontinuität zu versichern, indem die gleichen Gesichter mehrmals zu sehen waren, oder wo ein Angebot regelmäßig mehrmals wöchentlich angeboten wurde, nur dann war das Projekt erfolgreich und ein Stück Integration durch persönlichen Kontakt gelungen. Die strukturellen Bedingungen in den Unterkünften, der unsichere Aufenthaltsstatus, die generelle Fremdheit und Unsicherheit, die viele Geflüchtete hier empfinden, das wird von vielen Ehrenamtlichen nicht gesehen oder nicht ernst genug genommen. Noch gibt es keine Ehrenamtskoordination in den Unterkünften, die die Kompetenzen, Interessen und Persönlichkeiten der BewohnerInnen gut kennt, wie auch die konkreten Sachspenden, die in jeder Unterkunft unterschiedlich notwendig sind und auch die Ehrenamtlichen begleitet. Noch immer sagen viele, sie wollen unbedingt etwas tun, aber genau das, was gebraucht wird an Zeit und Einsatz oder an Koordinationsressource – das können viele verständlicherweise nicht aufbringen, weil sie berufstätig und/ oder privat eingebunden sind. Wer nicht genügend Zeit hat, keine Räumlichkeiten oder konkrete Sachspenden anbieten kann, der kann konkrete Initiativen und Gemeinden im Stadtteil finanziell unterstützen oder Geld spenden an „St. Georg hilft“, die für Unterstützung der „Durchreisenden“ Mittel verteilen.

Wer das nicht kann oder möchte, der kann vor allem mit Bedacht und Besonnenheit sich selbst und andere davor bewahren, dass Frustration oder Enttäuschung nicht umschlägt in Vorwürfe der Undankbarkeit in Richtung Geflüchtete oder eine unreflektierte Wertedebatte entsteht.

Bild: Pixabay

Diese Besonnenheit und dieses zivilcouragierte Verhalten wird momentan benötigt, damit eine aufgeheizte Debatte im ganzen Land nicht auf einen Stadtteil wie St. Georg übergeht. Nicht nur Hamburg ist anderen Städten voraus, sondern insbesondere St. Georg ist anderen Stadtteilen so weit voraus, was interkulturelles und interreligiöses Miteinander angeht, Akzeptanz und Weltoffenheit. Dieses Positive sollten wir alle momentan bewahren und stärken. Dann schaffen wir das.

Katty Nöllenburg
Institut für Konfliktaustragung und Mediation
Demokratie leben! St.Georg-Borgfelde-Hamm

Schorsch - Kunterbuntes Miteinander

Im Schorsch ist ein Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verschiedenster Herkunft, Glaubensrichtungen und Lebensentwürfen Alltag. Dies erfordert einen steten Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst und den anderen. Reibungslos und konfliktfrei geht es nicht, bietet aber eine Fülle von Erlebnissen. Wertvoll dafür sind gemeinsame Reisen, die intensive und lange nachwirkende gemeinsame Erfahrungen bedeuten. Sie sind eine großartige Möglichkeit, neben der Gemeinschaft Kennen-

Inh. E. Kölln
EPES APOTHEKE
... für Ihre Gesundheit sind wir da!
Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

St. Georger Notapotheken
Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr
Kurzfristige Dienständerung vorbehalten, tagesaktuelle Informationen unter
Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke
Sven Villnow
Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50
Nachtd.: 13.02.16/ Spätd.: 8.3.16

Epes-Apotheke
Erika Kölln
Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64
Nachtd.: 27.02.16/ 22.3.16

Apotheke zum Ritter St. Georg
Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44
Spätd.: 17.02.16/ Nachtd.: 12.3.16

ANZEIGE

Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**
- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs

Apotheke zum Ritter St. Georg
Inh. Hiltrud Lünsmann
Lange Reihe 39 . 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 . Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

lernen, Verständigung, Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung zu fördern. Für ein Gelingen braucht es Verantwortungsüberahmen und Aushandlungsprozesse über die Regeln des Miteinanders. Uns verbinden mit vielen Menschen stabile Vertrauensverhältnisse und wenn dann unterschiedliche Lebensstile aufeinanderprallen, werden Kompromisse gesucht. Natürlich werden manchmal auch Erwartungen enttäuscht und dann müssen alle Beteiligten schauen, was möglich ist und auch, wo Grenzen sind. Dadurch entsteht Veränderung und dieses bunte multikulturelle Miteinander hat auf der Syltreise z. B. dazu geführt, dass wir ein „Zelt der Kulturen“ haben, indem sowohl eine Einführung in den Koran als auch in das Neue Testament stattfanden.
Diese Entwicklungs- und Aushandlungsprozesse in unserem bunten Schorsch Kosmos mitzugestalten und zu erleben sind Herausforderung und Bereicherung zu gleich. Energie geben mir die vielen Situationen, in denen Kinder und Jugendliche ganz selbstverständlich in einem multikulturellen Miteinander agieren.

Petra Thiel / Schorsch

St. Georg: Weltoffen? Tolerant? Respektvoll gegenüber Fremden?

Wenn die ragazza Besucherinnen bei uns in der Einrichtung erzählen, habe ich manchmal das Gefühl, dass sie ein anderes St. Georg meinen als jenes, das ich kenne.
Stadtteilbeirat, Kundgebung für geflüchtete Frauen, Rundgänge, Kulturladen, Spielplatzhäuser, Syltreisen und Stadtteilfeste sind einige Beispiele für St. Georg, wie ich es erlebe. Unabhängig vom Alter treffen sich unzählige Bewohnerinnen und Nutzerinnen des Stadtteils, beteiligen sich und engagieren sich für St. Georg und das Leben in diesem Stadtteil. Oft habe ich das Gefühl, die Menschen in diesem Stadtteil „kümmern“ sich mehr umeinander und verhalten sich solidarischer und toleranter als ich es sonst in Hamburg kennengelernt habe und es von einer Großstadt erwartet wird. Dann aber höre ich den Frauen zu, die das ragazza besuchen. Sie berichten uns auch von den anderen Bewohner*innen in St. Georg! Von denen, die Toleranz und Akzeptanz für Gleichgesinnte fordern und gleichzeitig die Frauen, die auf der Straße arbeiten, rassistisch und sexistisch beschimpfen. Von Anwohner*innen, die vor ihnen auf die Straße spucken, undefinierbare Flüssigkeiten aus dem Fenster auf sie gießen, sie mit Gegenständen bewerfen und, und, und.
Je nach Warte ist St. Georg ein toleranter Stadtteil, in dem das Anders-sein seinen Platz hat. Aber das ist leider nicht verallgemeinerbar und nicht alle, die in St. Georg sind, gehen respektvoll miteinander um. Ich würde mir wünschen, dass die vielen Unterschiedlichkeiten, die hier zu erleben sind, von allen als

etwas Bereicherndes und Positives angesehen werden und dass akzeptieren und gewähren lassen fremder Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten für alle gelten kann.

Gudrun Greb, Ragazza e.V.

Refugees Welcome St. Georg

Im Sommer 2015 nahm die Zahl der ankommenden und transitreisenden Flüchtlingen in St. Georg durch die direkte Nähe zum Hauptbahnhof stark zu. Gleichzeitig regte sich im Stadtteil die Hilfsbereitschaft der Anwohner und Anwohnerinnen und es bildeten sich viele neue Hilfsprojekte. Andere schon bestehende weiteten ihr Angebot aus.

Auf Initiative einiger engagierter Bürger und Bürgerinnen gründete sich im September 2015 das Netzwerk Refugees Welcome St. Georg, das zum Ziel hat, Initiativen für geflüchtete Menschen in St. Georg zusammenzubringen und zu unterstützen. Die Gruppe trifft sich montagabends um aktuelle Themen zu besprechen. Außerdem dient die Facebook Seite ‚Refugees Welcome St. Georg', mit mittlerweile über 300 Mitgliedern, als Austauschplattform.
In den vergangenen vier Monaten haben einzelne Beteiligte begonnen, Initiativen aus dem Stadtteil zusammenzutragen. Für die weitere Vernetzung fand am 10. Dezember 2015 in der Heinrich-Wolgast-Schule ein Treffen statt, bei dem rund 150 Personen miteinander ins Gespräch kamen und sich zur aktuellen Entwicklung informieren konnten.
Noch ein praktisches Beispiel des Engagements im Stadtteil: Einige Gruppenmitglieder bemühen sich derzeit, weitere Deutschkurse für Geflüchtete im Stadtteil auf die Beine zu stellen. Auf den Aufruf für Lehrende gab es rund 20 Rückmeldungen und auch Räume im Stadtteil konnten bereits gefunden werden. Der nächste Schritt, und das ist mit Abstand der anspruchsvollste, ist die Suche nach Schülern und Schülerinnen und deren kontinuierliche Teilnahme am Unterricht. Hier

Bild: Pixabay

ist einerseits ein guter Kontakt zu Geflüchteten und Helfenden in den Unterkünften und andererseits viel Geduld in der Anfangsphase bei den Ehrenamtlichen Lehrenden gefordert.

A.-M. Gehrke,
Netzwerk Refugees Welcome St. Georg

Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge: Willkommenstreff

Mittlerweile sind wir mit ca. 15 Personen aktiv und haben schon einige Aktivitäten gestartet. Tischtennis, Volleyball, Basketball, Deutsch Nachhilfe und Shinson Hapkido sind bereits fixe, wöchentliche Aktivitäten die wir den Jugendlichen aus der Unterkunft in der Eiffestraße anbieten.
Bei einem Kennenlern-Teetrinken im Kulturladen St. Georg hatten wir bereits die Möglichkeit einige Jugendliche näher kennenzulernen und mit ihnen über ihre Bedürfnisse und Interessen zu sprechen. Es war ein sehr schöner Abend mit aufgeweckten, sehr sympathischen und interessierten Jugendlichen aus verschiedenen Ländern. Nun werden wir zusammen mit den engagierten Betreuerinnen und Betreuern aus der Unterkunft weitere Aktivitäten planen.

Weiterhin freuen wir uns sehr über Menschen die sich bei der Organisation oder auch bei der Umsetzung von Aktivitäten engagieren möchten, Räume / Sporthallen für Aktivitäten zur Verfügung stellen können oder unsere Aktivitäten finanziell unterstützen möchten.

Direkter Ansprechpartner ist Florian Pichler (mail@florian-pichler.net).

Spendenkonto vom Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.
Kto. Nr. 1230 131 771, IBAN: DE35200505501230131771 (Stichwortes „UMF-Unterstützung")

Auf Wunsch können wir hierfür eine Spendenquittung ausstellen.

Florian Pichler

Beschlüsse des Stadtteilbeirates St. Georg am 27. Januar 2016

- Es wird die Rückstufung von guter in normale Wohnlage in der Koppel, Rautenbergstr., St. Georgskirchhof von den Behörden verlangt, angenommen
- Verfügungsfondantrag: Ausstellung im V-O-B Frau Kutz 600,-€, angenommen
- Verfügungsfondantrag: Ausstellung Fotografien für Ökumene Zentrumsmoschee mit Ev. Gemeinde (Karfreitag?), angenommen
- Verfügungsfondantrag: Ausstellung im V-O-B Planung des Integrations- u. Familienzentrums (IFZ), abgelehnt
- Unterstützung des Neubaus Hartwig Hesse-Stiftung gegen Nachbareinspruch, angenommen
- Ablehnung der Betriebskosten für die Hallennutzung Rostocker Straße, angenommen
- Annahme der Geschäftsordnung für den Stadtteilbeirat St. Georg, angenommen

Die unterschiedlichen Zahlen der Beiratsmitglieder ergeben sich, weil nicht zu jeder Abstimmung alle anwesend waren. Martin Streb

Das erfreut uns nicht!

Das Hamburger Abendblatt vom 29. Januar 2016 berichtet, dass die Wohnungseigentümer im Hause Brennerstraße 71 gegen die Kita (Kinderloft) im Erdgeschoss ihres Hauses bzw. den Vermieter klagen. Ist das immer noch möglich? Wo bleibt die Freude an unseren Kindern, an ihrer lauten Ausstrahlung der Lebensfreude? Wo bleiben Verständnis und Toleranz? Wir hoffen das Gericht entscheidet für die Kinder. Martin Streb

P.S. Schon einen Tag später sind wir entsetzt!
Der zuständige Richter am Amtsgericht St. Georg will den Wohnungseigentümern Recht geben und die Kita verbieten. Wir fragen uns bestürzt, mit welcher Lebenserfahrung ein Richter das sog. Kinderlärmgesetz so interpretieren kann. Wie kann das gehen? Diese Haltung ist traurig! Auch die Argumentation mit der Eintragung „Ladennutzung“ in der Teilungsgenehmigung scheint uns fadenscheinig. Es ist in jedem Fall eine gewerbliche Nutzung. Es geht bei den vorgebrachten Beschwerden der WEG eindeutig um die Geräusche der Kinder.
Wie wir hören ist Revision geplant. Wir wünschen dem Beklagten in der nächsten Instanz mehr Glück und Verständnis für die Kinder.

Kita - ja bitte!
Bild: Pixabay

Jetzt geht`s los mit dem Zentralpark?

Es ist, soweit wir erfahren, offizielle Senatspolitik eine Grünachse vom Hauptbahnhof in den Osten Hamburg zu planen und dann auch zu realisieren. Die Bürgerinnen und Bürger sollen in den Planungsprozess eingebunden werden. Wir begrüßen das und fühlen uns angesprochen. Gerne bringen wir unsere Freizeit und unser lokales Wissen in dieses hervorragende Projekt ein.

Der Grünzug kann ja eigentlich nur mit dem Zentralpark vom ZOB bis

Berliner Tor beginnen. Verschwinden dann endlich die Parkplätze, die Busladestation und das Telefonverteilergebäude aus den Flächen zwischen Adenauerallee und Kurt-Schumacher-Allee also aus unseren seit Jahren geforderten Zentralpark? Sobald wir Näheres wissen werden wir berichten.

Die Redaktion

25 Jahre Geschichtswerkstatt St. Georg

Bereits im vergangenen Dezember wurde die Geschichtswerkstatt (GW) St. Georg 25 Jahre alt. Groß gefeiert wurde dieses Jubiläum am 13. Februar in der Paula der Wolgast-Schule.
In den bewegten 80er Jahren begannen sich einige engagierte Bürger angesichts der Veränderungen im Viertel vermehrt auch für die Vergangenheit Ihres Stadtteils zu interessieren. Historiker Michael Joho trommelte mit Hilfe vieler prominenter St. Georger genügend Interessierte zusammen, dass am 6. Dezember 1990 die Geschichtswerkstatt als Verein gegründet werden konnte.

Dem ersten Vorstand gehörten neben Michael Joho, Pastor Gunter Marwege und Karla Fischer auch der heutige 1. Vorsitzende des Bürgervereins Martin Streb an. Noch heute sind 11 der 27 Gründungsmitglieder dem Verein treu geblieben.

In den ersten 2 Jahren trafen sich die Vereinsmitglieder im ehemaligen Sanierungsbüro in der Koppel 32, das später vom Sanierungsträger übernommen werden konnte. Erst 2003 konnten die heutigen Räume am Hansaplatz 9 bezogen werden. Dank des Engagements von Rainer Schliemann, der das Ladenlokal komplett renovierte, konnte sich die GW in der Folgezeit in repräsentativen und zentralen Räumen zeigen.
Seit 1992 gab es dann auch städtische Förderung, die allerdings überwiegend für die Mietzahlungen benötigt werden.

Seit vielen Jahren das Herz der Geschichtswerkstatt: Karla Fischer
Bild: C. Korndörfer

Das erste Projekt, dem sich der Verein widmete war das Thema „Kinderleben in St. Georg“. Eine umfangreiche Ausstellung dazu wurde 1992 in den Räumen der GW eröffnet. Es folgten viele weitere Schwerpunkte zu Themen wie dem spanischen Bürgerkrieg (Spaniens Himmel), den 50er Jahren (Wir sind wieder wer) und die 1848er Revolution (Wer war wohl je so frech?). Zu jedem Schwerpunktthema gibt es 15-20 Veranstaltungen. Das aktuelle Thema ist „Altsein ist ein Aussichtsturm“ mit mehr als 20 Veranstaltungen zum Altwerden in St. Georg.

Neben der Arbeit an Ausstellungen widmete sich der Verein auch der Archivierung von Dokumenten zur Historie von St. Georg. Heute befindet sich am Hansaplatz eine sehr umfangreiche Sammlung zur Stadt- und Stadtteilgeschichte.

Ein „Nebeneffekt“ besonderer Art ist der 50 Personen starke Chor „Drachengold“, der seit 1996 unter diesem Namen existiert. Die Revuen des Chores unter der Leitung von Mathias Bottsch haben sich inzwischen zu stadtteil-kulturellen Großveranstaltungen gemausert, deren Eintrittskarten regelmäßig schnell vergriffen sind und die die St. Georger immer wieder begeistern.

Die Geschichtswerkstatt ist eine Bereicherung für das Stadtteilleben.
Der Bürgerverein beglückwünscht die Geschichtswerkstatt zu diesem Jubiläum

Schmilinskystr. 6
20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de

und zu seiner erfolgreichen Arbeit. Wir hoffen, dass St. Georg noch viele Jahre von ihr profitieren kann.
Wer jetzt neugierig geworden ist, kann den Verein zu seinen Öffnungszeiten jeden Donnerstag von 17-19 Uhr am Hansaplatz 9 besuchen.

Karla Fischer und Christoph Korndörfer

Tempo am Hauptbahnhof

Dem Hamburger Abendblatt vom 08.Januar 2016 entnehmen wir:

Schon für 2017/2018 hat Senator Horch die Erweiterung des Bahnhofs angekündigt. Die Steintorbrücke soll nach alten Überlegungen der DB in den Bahnhofsbetrieb integriert werden. Eine Öffnung der bisherigen Südwand des Bahnhofs, die Überdachung der Steintorbrücke mit Abgängen und Rolltreppen zu den Bahnsteigen und Bushaltestellen sind angedacht. Das bedeutet natürlich Sperrung der Brücke für den Durchgangsverkehr. Verkehrsuntersuchungen laufen. Eine Anhörung des Verkehrsausschusses hat stattgefunden. Übereinstimmend wurde die Überlastung des Hauptbahnhofs und vor allem des Südstegs festgestellt. Finanzieren sollen der Bund, die DB und Hamburg gemeinsam.
Inzwischen hat sich auch unser Oberbaudirektor Prof. Dr. Jörn Walter positiv zu diesen Plänen geäußert. Er hat dabei auch den Hachmannplatz und den Heidi-Kabel-Platz mit in seine Überlegungen eingeschlossen.
Wir meinen, dass diese umfassenden Eingriffe nicht den Verkehrsplanern alleine überlassen werden dürfen. Es muss unbedingt das gesamte Umfeld des Bahnhofs mit eingezogen werden. Also alle vier Seiten des Hauptbahnhofes. In den „Blättern aus St. Georg“ Heft Nr. 10.14 haben wir das ausführlich begründet. Die Steintorbrücke, der Nordsteg, der Hachmannplatz, der Heidi-Kabel-Platz, die Flächen am Glockengießerwall bis hin zur Kunsthalle müssen städtebaulich-architektonisch neu geordnet werden. Ziel ist ein Entree für Hamburg, das internationalen Vergleichen standhalten kann.
Die öffentliche Diskussion und ein städtebaulich-architektonischer Wettbewerb sollten sofort begonnen werden. Wir haben auch dies mehrfach angemahnt. Die Zeit drängt. Es ist bereits fünf vor zwölf.

Martin Streb

Rätsel um TACK-TACK-TACK

Etliche unserer Fußgängerampeln sind mit akustischen Signalen für die sehbehinderten Mitbürgerinnen und Mitbürger ausgestattet. Das ist super toll, nur auch beim besten Lauschen können wir keinen Unterschied zwischen den Grün- und Rotphasen hören. Wer hat die Erklärung? Manche Menschen aus der Nachbarschaft der Ampeln fragen, warum die Signale ununterbrochen laufen müssen? Wer hat die Erklärung?

Die Redaktion

Bild: Pixabay

Trommeln auf dem Hansaplatz

Nachdem Tango auf dem Hansaplatz getanzt wird, wollen jetzt drei Trommler zur kulturellen Belebung des Platzes beitragen. Die Hamburger Julia Meier, Kemal Sanlitürk und Tilman Rickert wollen einmal im Monat, und zwar jeweils am letzten Montag, von 18 bis 20Uhr auf der Freifläche zwischen Vor-Ort-Büro und Stadtteilbüro den Hansaplatz-Trommelkreis starten. Der erste Termin ist der 29. Februar 2016. Der Kreis ist offen für Menschen, die Spaß

an Musik und Gesellschaft haben. Wer ein eigenes Instrument hat, kann dieses mitbringen und wer noch keine Erfahrung mit Trommeln hat, kann hier den ersten Kontakt aufnehmen. Wer Melodie-tragende Instrumente (Flöte, Geige u.a.) hat, kann diese auch mitbringen, aber elektronisch gesteuerte Musikgeräte sind nicht erwünscht.

Ziel dieser Aktivität ist nicht nur die „Belebung“ des Hansaplatzes, sondern es soll das Zuhören fördern, Rhythmen erkennen und wahrnehmen, diese wiedergeben und sich in die Gemeinschaft der Ausübenden einfügen. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, da sich das Musizieren auf das Hören und Selbsteinbringen von Rhythmen aufbaut. Spaß macht es auf jeden Fall, und wenn jemand glaubt, er sei „unmusikalisch“, so ist dies kein Grund, nicht auf den Platz zu kommen und einfach mitzumachen. Wie alle wissen, ist die erste rhythmische Aktivität des Kleinkindes das Trommeln.

H.Johanna Schirmer

Stellungnahme des BV St. Georg

Die Pressestelle des Senats hat am 7. Januar 2016 sinngemäß mitgeteilt, dass die Sanierung und städtebauliche Erneuerung St. Georgs im Rahmen des RISE-Programms sozialverträglich abgeschlossen sind. RISE steht für „Rahmenprogramm integrierte Stadtentwicklung“.

Große Anstrengung mit vielen positiven Auswirkungen sind auch aus unserer Sicht unternommen worden. Die Mitwirkung der engagierten Bürger vor allem im Stadtteilbeirat ist im Pressetext hervorgehoben. Wir fragen aber sehr überrascht, wenn denn dieses Gremium so erfolgreich tätig war, warum die Bürger so erbittert für seinen Erhalt kämpfen mussten und warum es seit einem Jahr so sehr eingeschränkt worden ist.
Es kann nicht übersehen werden, die Wohltaten für St. Georg im städtebaulichen, im architektonischen und im gesellschaftlich-sozialen Sinne haben das Mietenniveau deutlich angehoben. Das ist leider ein fast unvermeidlicher Effekt, der auch durch für St.Georg erlassenen städtebaulichen und sozialen Erhaltungssatzungen nur gemildert werden kann.
Wir sehen nach wie vor großen Handlungsbedarf. Um nur einiges besonders Auffälliges zu benennen:
- die Sicherung und Erweiterung des Angebotes preisgünstiger Wohnungen ist unbedingt erforderlich, incl. der Vermeidung von Zweckentfremdung von Wohnraum
- der Hansaplatz benötigt Mittel für eine vernünftige WC-Anlage, für bessere Beleuchtung und für Straßensozialarbeit zur Befriedung der vielen derzeitigen Nutzergruppen untereinander und mit den Anwohnern sowie den kleinen Betrieben, und zwar auch in den angrenzenden Straßen.
- der Steindamm sollte zu einem orientalisch geprägten Boulevard weiter entwickelt werden.
- der Kleine Spadenteich ist nach wie vor desolat.
- der Zentralpark muss ernsthaft weitergeplant werden.
- ein betreuter Trinkraum fehlt noch immer.
- das Umfeld des Hauptbahnhofes muss neu geordnet und gestaltet werden.
-usw.

Martin Streb

SATZUNGSGMÄSSE EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN JAHRES-HAUPTVERSAMMLUNG DES BÜRGERVEREINS ZU ST.GEORG VON 1880 E.V.

Donnerstag den 31. März 2016 um 19:00 Uhr im Hotel St. Raphael Adenauerallee 41 in 20099 Hamburg. Die Mitgliederversammlung ist nicht öffentlich. Gäste können durch Mehrheitsbeschluss zugelassen werden.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:
TOP 1: Begrüßung und Wahl der Versammlungsleitung
TOP 2: Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Beschlussfähigkeit
TOP 3: Wahl der Protokollführung
TOP 4: Bestätigung der Tagesordnung oder zusätzliche Vorschläge
TOP 5: Bericht des Vorstandes zum abgelaufenen Geschäftsjahr
TOP 6: Bericht des Schatzmeisters

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund DMB
Unser Rat zählt
seit 125 Jahren.
☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

TOP 7: Bericht der Kassenprüfer
TOP 8: Aussprache zu den Berichten
TOP 9: Beschluss über die Entlastung des Vorstandes
TOP 10: Satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes für 2 Jahre:
1.Vorsitzende/Vorsitzender, 2. Vorsitzende/Vorsitzender, Schatzmeisterin/ Schatzmeister, in getrennten Wahlgängen
TOP11: Satzungsgemäße Neuwahl von bis zu 7 Beisitzerinnen und Beisitzer für 2Jahre:in einzelnen Wahlgängen
TOP12: Satzungsgemäße Neuwahl oder Bestätigung der Kassenprüferinnen oder der Kassenprüfer für 2 Jahre
TOP13: Festsetzung des Vereinsbeitrages
TOP14: Verschiedenes
Hinweis:
Eine Wahlliste mit den Vorschlägen des Vorstandes wird zur Jahreshauptversammlung ausgelegt. Vorschläge zu Wahlkandidaten können ab sofort dem Vorstand übermittelt oder zu Beginn der Versammlung eingebracht werden. Zu Beginn der Jahreshauptversammlung kann die Tagesordnung durch Antrag und Beschluss geändert oder ergänzt werden. Die vorgenannten TOP`s sind jedoch durch unsere Satzung vorgegeben. *Der Vorstand*

Georgensie: Stammtisch

Am 28. Januar lud der Bürgerverein zu seinem ersten Stammtisch im „Frau Möller“ ein.

Mehr als 10 Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder trafen sich zu einem entspannten Austausch über den Stadtteil und den Rest der Welt. Dieses Treffen wollen wir von nun an jeden Monat anbieten, um mit bisher weniger aktiven Mitgliedern und anderen Interessenten leichter in Kontakt zu kommen.

Der nächste Stammtisch findet am Donnerstag, den 25. Februar ab 21.00 Uhr wieder bei „Frau Möller“ in der Langen Reihe statt.

Ganz lokal im Lokal: Der erste Stammtisch war eine entspannte, vergnügte Runde.

Leserbrief (von der Redaktion stark gekürzt)

Das hat mich sehr gefreut, dass Sie in den „Blättern aus St.Georg“ über die Spatzen in St.Georg und an der Binnen-Alster geschrieben haben.
Die britischen Ornithologen haben in den Tests festgestellt, dass die Spatzen weniger wegen der mangelnden Brutplätze als wegen Hunger sterben. Das kann ich bestätigen. Ich füttere die Spatzen an der Binnenalster (am Ballindam) schon den 5-ten Winter sehr intensiv. … auch z.T.im Sommer …, wenn es kalt und regnerisch war. Ich hänge meine Meisenknödel am Ballindamm an der Verkehrsinsel (dort wegen dem Gitter kommen weniger Tauben). Die vorherigen 4 Jahre habe ich sie auch am Gertrudenplatz (die Spatzen kommen da zum Brüten) und in den Büschen von der St.Georg Tankstelle gefüttert. Die Büsche sind jetzt weg, weil keiner Lust hatte, sie zu reinigen.
In St.Georg auf den Kugelakazien saßen sie auch weil jemand sie auf einem der Balkone fütterte und ich habe täglich ein wenig Brot für sie vorbeigebracht.
Falls Sie auch Meisenknödel hängen, sehr wichtig ist, sie vor dem Aufhängen leicht zu zerdrücken. Am Gertrudenplatz, vergammelten die harten Knödel und meine wurden sofort aufgegessen. Vielleicht kennen Sie Leute, die Meisenknödel am Ballindamm aufhängen ? Ich hätte gerne den Kontakt für den Fall, dass ich verreisen sollte.
Herzliche Grüße Ewa Gilun

Impressum

Herausgeber:
Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:
BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druckunterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:
Hamburger Wortwirkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg, Tel. 280 56 477
dialog@hamburger-wortwirkerei.de

Termine

Noch bis 18. März
Ausstellung: Thomas Helbing, small monuments, Plastiken und Radierungen, Galerie mare librum, Hansaplatz 8.

Sa, 13. Feb, 15 Uhr
25 Jahre Geschichtswerksatt St. Georg, PAULA der Heinrich-Wolgast-Schule, Ossi-Platz

Sa, 20. Feb, 20.16 Uhr
Konzert: „Der Blaue Hund“, Sax & More, Kulturladen, Alexanderstraße

Do, 25. Feb, 19 h
Informationsveranstaltung zur Busbeschleunigung Lange Reihe, PAULA der Heinrich-Wolgast-Schule, Ossi-Platz

So, 28. Feb, 15.30 Uhr
St. Georg Entdeckertour: „Hamburgs kleinste Kulturreise , 90 Min., ohne Anmeldung, Start Innenhof Koppel 66/ Lange Reihe 75.

Mo, 29. Feb, 18 Uhr
Offener Trommelkreis, Instrumente gern selbst mitbringen. Hansaplatz

Ausblick:
Sa., 2. April 2016 um 13.30 Uhr
Die Geschichtswerkstatt möchte die ca. 100 in St. Georg liegenden Stolpersteine putzen. Anmeldung und weitere Infos Geschichtswerkstatt, Hansaplatz 9

Bürgerverein St. Georg - regelmäßig:

Do. 28. Feb., 19.00 Uhr
Vereinsöffentliche Vorstandssitzung des Bürgervereins, Koppel 93, Anschließend, 21.00 Uhr, offener Stammtisch bei „Frau Möller“ (Schmilinskystr.)

Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ des Bürgervereins, H.-Wolgast Schule, E. Schlüter, 040-6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins, Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, M. Streb, 040-24858612

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.

Name | Vorname

Geboren am | Geboren in

Beruf (oder Gewerbe)

Telefon | E-Mail

Straße, Hausnummer | Postleitzahl, Ort

Datum | Unterschrift

Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelpersonen monatlich 5 €, für Gewerbetreibende 10 €, für Ehepaare oder eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.
Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 280 37 69 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Bestattungshaus

Michael Fritzen

040 67 38 09 85

Tag & Nacht
in guten Händen

Papenstraße 121 · 22089 Hamburg
www.bestattungshausmichaelfritzen.de

PRESSEPOST
Ein Service der Deutschen Post

Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

Leserbrief wegen: Wandbild Stiftstr. 20

Liebe Mitglieder des Bürgervereins,
liebe Anwohner und Nachbarn,

die Eigentümer der Wohneigentümergemeinschaft (WEG) Stiftstrasse 20 bedauern sehr die Entfernung des Wandbildes am Gebäude, die Entfernung erfolgte ohne Zustimmung der Eigentümer. Insbesondere sind wir betroffen von den Vorwürfen, die auch an unsere WEG gerichtet waren. Wir möchten uns ausdrücklich von der Art und Weise der Entfernung des Wandbildes distanzieren. Das Wandbild ist während einer Untersuchung zum Sanierungsbedarf der Fassade mit dem Verweis „Gefahr im Verzug“ auf Veranlassung der Hausverwaltung entfernt worden. Dies führte unter anderem dazu, dass der Verwaltervertrag nicht verlängert wurde. Den Eigentümern ist sehr daran gelegen, dem Gebäude wieder ein Gesicht zum Hof zu geben. Aus diesem Grunde wurde eine Projektgruppe eingesetzt, die die Gestaltung einer Wohnfassade untersucht. Wir möchten auch Ideen zur Hofgestaltung sammeln, denn wir finden, dass eine Weiterentwicklung der Freiraumqualitäten das nachbarschaftliche Miteinander fördert.

Volker Petter, Karin Kuttner

Häuser Hamburg Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | *seit 40 Jahren in St. Georg*